



Gemeinsam gestaltet: Der neue Natur-Erlebnis-Raum des Barbara Eberhard Kinderhauses

Baggern, bohren, schaufeln, schrauben – im Barbara Eberhard Kinderhaus war im Herbst 2018 richtig was los! Oder genauer: Draußen im Garten war was los. Im Zuge einer großen Gartenumbauaktion wurde der gesamte Außenbereich umgestaltet, und die Kinder waren natürlich live dabei.

Schaukel, Rutsche, Sandkasten: Das alles gab es im Außenbereich natürlich schon vorher, aber „so richtig glücklich waren die Kinder damit nicht“, erklärt Sabine Hachmann, Einrichtungsleitung des Barbara Eberhard Kinderhauses. „Quadratisch, praktisch, aber nicht gut“ sei der Garten früher gewesen. Daran hat sich einiges geändert: Viele rechte Winkel findet man im Außenbereich des Kinderhauses heute nicht mehr, dafür erfreuen sich die Kinder nun an einem liebevoll gestalteten Spiel- und Abenteuer Gelände, das genau auf ihre Bedürfnisse zugeschnitten wurde.

Die Planung für das Großprojekt begann bereits im Herbst 2017. Nachdem das Kinderhaus-Team über einen Zeitungsartikel auf den Spielraumplaner, Schreiner und Sozialpädagogen Robert Schmidt-Ruii und seine Firma gemeinsam-gestalten aufmerksam geworden war, fand ein erster Team-Workshop statt, in dem die grundlegenden Fragen geklärt wurden: Wie sieht das Konzept aus? Welche Möglichkeiten bietet das Areal des Kinderhauses? Was ist für die Kinder wichtig? Mit welchem Bud-

get können wir planen? Einen Großteil der Kosten übernahm die Lebenshilfe Starnberg, daneben zeigten auch die Mitarbeiter sowie der Elternbeirat des Barbara Eberhard Kinderhauses großes Engagement bei der Suche nach Förderern und Spendern – einige Eltern und Erzieherinnen nahmen sogar am Starnberger Landkreislauf teil, um weitere Gelder zu akquirieren.

„gemeinsam gestalten“ – unter diesem Motto stand dann auch die eigentliche Umsetzung, die im Oktober 2018 nach einem zweiten Team-Workshop begann. Sieben Tage lang waren Herr Schmidt-Ruii und seine Kollegen vor Ort, um gemeinsam mit dem Kinderhaus-Team, den Eltern und den Kindern einen Natur-Erlebnis-Raum mit echtem Vorbild-Charakter zu erschaffen. Mit viel Spaß und Engagement wurden große Löcher ausgehoben, Hügel aufgeschüttet und ein kleiner Spieltunnel installiert. Hier wurde mit natürlich gewachsenen Baumstämmen ein neuer Schaukelbereich errichtet, dort entstand ein verwinkeltes Spielhaus mit windschiefer Optik, das die Fantasie anregt und den Kindern die Möglichkeit gibt, sich auch mal zurückzuziehen. Das Bau-Team errichtete – ebenfalls in Handarbeit – einen Unterstand für Fahrzeuge, und dazu wurden unter anderem auch noch Bäume als natürliche Schattenspender und Haselnusssträucher eingesetzt, um weitere Akzente zu setzen.

Dankeschön!

Einen ganz besonderen Dank an unseren Elternbeirat für die hervorragende und engagierte Mitwirkung bei der Spendenakquise und weiteren Aktionen.

Ein Dankeschön an alle Eltern, Großeltern, Freunde und Förderer vom Barbara Eberhard Kinderhaus für die vielen kleinen und großen Spenden sowie die tatkräftige Mithilfe beim Umbau.

Wir danken folgenden Organisationen für ihre großzügige Förderung:

- Werner Gassner Stiftung
- Inner Wheel Club München-Fünfseenland
- Bürgerstiftung Landkreis Starnberg
- Edith-Haberland-Wagner Stiftung
- Stiftung Kreissparkasse Starnberg
- Gemeinde Pöcking
- Stiftung Lebenshilfe Starnberg

Sabine Hachmann

Leitung Barbara Eberhard Kinderhaus



Edith-Haberland-Wagner
Stiftung





Eltern und Kinder halfen bei der Umgestaltung des Gartens im Barbara Eberhard Kinderhaus mit.

Für die Kinder war das alles ein großes Spektakel. Sie durften aber nicht nur schauen, sondern halfen auch tüchtig mit, und der beziehungsweise die eine oder andere konnte am Ende sogar eine Runde im Bagger mitfahren. Was bei dem Außenbereich, wie man ihn heute vorfindet, aber besonders ins Auge fällt: Hier kommt nichts „von der Stange“. Gemäß der Grundidee von gemeinsam-gestalten entstand und entsteht immer noch im kreativen Miteinander ein „naturnaher“ und damit nachhaltiger Spielraum, der auf Holz und Stein statt auf Plastik setzt und zwischen Abenteuerlust und stillem Spiel allen Bedürfnissen der Kinder gerecht wird.

Obwohl bisher schon Beachtliches geleistet wurde, sei man aber noch nicht ganz am Ziel, betont Sabine Hachmann. Man müsse an einigen Stellen noch nachpflanzen, die eingesetzten Bäume bedürfen einer fachmännischen Pflege, und zudem sollen noch eine Bewegungsbaustelle sowie ein Regal für das Sandspielzeug gebaut werden – es gibt also noch einiges zu tun! Für das Frühjahr ist bereits ein weiterer Projekttag mit Herrn Schmidt-Ruii und den Eltern geplant. Wenn Sie helfen möchten, finden Sie außerdem ein Spendenformular im Inneenteil des Heftes.

John Fasnaugh

(Vater von Emilia aus der Sternengruppe des Barbara Eberhard Kinderhauses)

Wohnen – ein Schwerpunktthema der Lebenshilfe Starnberg

Die Lebenshilfe Starnberg – vor fast einem halben Jahrhundert als Elterninitiative gegründet – hat sich von jeher auf die Fahnen geschrieben, für die von ihr betreuten Menschen mit geistiger Behinderung ein umfassendes Angebot von der frühkindlichen Förderung bis hin zur Gestaltung des Lebensabends zu gewährleisten. Dazu gehört selbstverständlich auch, den betreuten Menschen Wohnmöglichkeiten außerhalb ihres Elternhauses anzubieten. Derzeit betreibt die Lebenshilfe Starnberg drei Wohnheime in Starnberg und eine Außenwohngruppe in Gauting mit insgesamt 83 vollstationären Plätzen. Daneben werden acht Menschen mit geringerem Unterstützungsbedarf, die selbständig wohnen, ambulant betreut.

Der amtierende Vorstand des Lebenshilfe Starnberg e.V. hat es zu einer seiner Schwerpunktaufgaben erklärt, das Wohnangebot zu diversifizieren und zu erweitern. Die entsprechenden Konzepte sollen unter Mitwirkung von interessierten Eltern und Betreuern, aber natürlich auch der Betroffenen selbst, entwickelt werden.

Unter Federführung der Vorstandsmitglieder Martina Ottmar und Roland Pietzcker und unter tatkräftiger Mitwirkung der Geschäftsstelle haben dazu mittlerweile zwei Workshops stattgefunden. Die erfreulich gut besuchte Auftaktveranstaltung im vergangenen Juni diente in erster Linie dazu, die verschiedenen, an anderer Stelle praxiserprobten Wohnformen für Menschen mit Beeinträchtigungen modellhaft vorzustellen, um die gesamte Bandbreite der Möglichkeiten kennenzulernen. Parallel dazu wurden die Wohnwünsche von Betroffenen sehr plakativ herausgearbeitet.

Wesentlich konkreter wurde es dann im Rahmen des zweiten Workshops im November letzten Jahres. In intensiven Diskussionsgruppen setzten sich Eltern, Betreuer, Vorstandsmitglieder und Hauptamtliche der Lebenshilfe Starnberg zusammen, um Fragen wie „Wie möchte mein Sohn beziehungsweise meine Tochter wohnen?“, „Gemeinsames Wohnen von Menschen mit und ohne Behinderung?“ oder „Einmal Wohnheim – immer Wohnheim?“ zu erörtern.

Die Ergebnisse dieser Gruppenarbeiten wurden im Plenum präsentiert und die aufgeworfenen Fragen, Wünsche und Erwartungen nach ihrer Relevanz und Dringlichkeit bewertet. Danach legen die Eltern und Betreuer großen Wert darauf, dass den Bewohnerinnen und Bewohnern die Aufnahme und Pflege wohnortnaher Sozialkontakte ermöglicht wird. Das setzt voraus, dass sich auch zukünftige Wohnangebote nicht in einer Insellage befinden, sondern „mitten im Le-

ben“, möglichst mit fußläufigen Einkaufsmöglichkeiten.

Als wichtig wird des Weiteren erachtet, dass es innerhalb der Betreuung feste und konstante Bezugspersonen gibt. Das gilt gerade auch dann, wenn es sich um inklusive Wohnformen handelt, in denen Menschen mit und ohne Behinderung gemeinsam unter einem Dach leben.

Den Eltern und Betreuern war sehr wichtig, dass die Bewohner „ihre“ Einrichtung als Zuhause erleben, was weit über die Befriedigung der Grundbedürfnisse, wie ein Dach über dem Kopf, geregelte Mahlzeiten und angemessene Hygiene hinausgeht. Insbesondere die an die jeweiligen Fähigkeiten und Interessen angepasste Freizeitgestaltung steht dabei im Vordergrund, beispielsweise durch die Vernetzung von internen und externen Angeboten, ebenso wie eine verlässliche Betreuung im Urlaubs- und Krankheitsfall.

Ein weiterer bedeutender Aspekt der Diskussion war die Frage der Durchlässigkeit des Systems. Wie auch ein nichtbehinderter Mensch im Laufe seines Lebens verschiedene Wohnformen durchläuft – etwa Elternhaus, Wohngemeinschaft, eigene Wohnung, Altersheim – sollte es auch für Menschen mit Behinderung nicht zwingend heißen „Einmal Wohnheim, immer Wohnheim“. Im Rahmen eines Selbständigkeitstrainings sollten Bewohner, die dies wünschen und können, in die Lage versetzt werden, Wohnformen mit weniger Betreuungsintensität zu erfahren. Das setzt aber voraus, dass im Falle eines Scheiterns oder nachlassender Fähigkeit der Weg zurück in das vollstationäre Wohnen möglich ist. Ein Großteil der Workshop-Teilnehmer würde daher „Schnupperwochen“ für die unterschiedlichen Wohnformen sehr begrüßen.

Das große Interesse, das diesem Thema innerhalb der Mitgliedschaft entgegengebracht wird, und das große Engagement der an den Workshop beteiligten Eltern und Betreuer, bestärken den Vorstand in seinem eingeschlagenen Weg, die Konzeptentwicklung in einem offenen Diskussionsprozess voranzutreiben. Jedes Mitglied ist herzlich eingeladen, sich dabei tatkräftig einzubringen. Dazu kann die Teilnahme an weiteren Workshops ebenso gehören wie die Information der Geschäftsstelle über geeignete Liegenschaften oder Grundstücke im Landkreis. Hauptvoraussetzung ist eine angemessene Anbindung an den öffentlichen Nahverkehr. Der Vorstand freut sich auf die weitere zielgerichtete Zusammenarbeit mit Ihnen!

Roland Pietzcker

Vorstand Lebenshilfe Starnberg e.V.